

Kreativ im Kollektiv – Kollektivität als Mittel und Gegenstand der Kunstproduktion

(Tagung, Universität Regensburg, 08.11.24; Call for Abstracts bis 31.5.2024)

Wer von „Kunst“ spricht, neigt womöglich dazu, die Kunstproduzent*innen zu isolieren und als geniale Individuen zu feiern. Das Kunstwerk gründet in der Kreativität eines bestimmten Subjekts. Seit dem 19. Jh. ist das geniale Individuum die Leitvorstellung moderner, europäischer bzw. ‚westlicher‘ Kunstfelder (inkl. der Architektur).¹ Bis heute besitzt sie Gültigkeit, auch wenn Künstler*innen seit den 1960er Jahren immer häufiger im Kollektiv auftreten.² Zugleich ist Kollektivität jenseits bildender Kunst und Literatur der Normalfall, man denke an Filmcrews, Theaterensembles, Orchester, Bands, Chöre oder Projektteams in der Architektur – obwohl auch in diesen Bereichen Einzelne oft im Vordergrund stehen (z.B. Filmstars, Dirigierende, Frontmen/-women). Dass es Künstler*innen und Kunstwerke gibt, ist indes nicht nur eine Frage der künstlerischen Produktion, sondern auch der Ausbildung, des Konsums, der Rezeption, Kritik, Vermarktung, Archivierung. Insofern sind viele weitere Kollektive in mehr oder weniger loser Kopplung an der Hervorbringung von Kunst beteiligt. Kurz, Kollektivität hat unterschiedliche Implikationen für Kunst – und umgekehrt. Dem soll in drei Themenkomplexen nachgegangen werden:

I. Kollektive Spannungen

Der erste Themenkomplex behandelt drei Spannungsverhältnisse, die die zwischen den Beteiligten (Kunstschaffende, Artefakte etc.) ablaufenden Prozesse kollektiver Kreativität kennzeichnen. Das 1. *Spannungsverhältnis* ist das zwischen horizontalen und vertikalen Dynamiken: Wie egalitär oder hierarchisch geht es in einem kreativen Kollektiv zu? Gibt es eine Führungspersönlichkeit oder Leitungsgruppe – wenn ja, durchgängig oder projektabhängig? Welche Auswirkung hat das auf Grade oder Muster kreativer Kollektivität? Inwiefern erleben die Beteiligten eher Unterdrückung oder aber Empowerment?

Das 2. *Spannungsverhältnis* besteht zwischen kollektiver Kunstpraxis und Individualitätsnorm: Mit welchen Verfahren versuchen Kollektive, eine ‚Handschrift‘ zu entwickeln, die analog zu dem eines genialen Individuums anerkannt wird?³ Was bedeutet das für den „Individualbezug“ (Hansen): Ist eine besonders intensive Kollektivierung vonnöten, um die Mitglieder davon abzuhalten, eine Solokarriere anzustreben?⁴ Was passiert, wenn Kollektive zerbrechen und einzelne z.B. juristisch ihre Anteile einfordern?

Das 3. *Spannungsverhältnis* betrifft die Frage, wie Synchronizität⁵ gelingen kann, v.a. in der zuge-spitzten Situation der Live-Performance. Welche Implikationen hat es für die Kollektivität, wenn das gemeinsame Handeln perfekte Koordination verlangt – vor und während des Auftritts? Was emergiert da im Zusammenhandeln als Kollektiv („Flow“, „Groove“) bzw. wie emergiert hier Kollektivität, wer wird wie subjektiviert?⁶ Welche Rolle spielt auch die Synchronisierung mit einem Publikum?

¹ Vor der Romantik hatten auch in Europa viele ‚große‘ bildende Künstler wie z.B. Rembrandt Werkstätten, in denen sie eine Vielzahl von Menschen beschäftigten, die ihrem Stil folgend Werke produzierten.

² Manche sehen sie mittlerweile gar als „zentralen Wert des Kunstfelds“ an, s. Rosenkranz 2023a, 177.

³ S. dazu etwa Neusiedler 2018

⁴ S. z.B. Marguin/Schendzielorz 2018; man denke auch an ‚Soloprojekte‘ von Bandmitgliedern in der Musik.

⁵ S. zur Synchronisation, insbesondere im Theater, z.B. van Eikels 2013.

⁶ Z.B. Müller 2018.

II. Kollektivität als Gegenstand von Kunst

Künstlerische Kollektivität wird in Kunstprojekten selbst zum Gegenstand. In Dokumentationen, Spielfilmen (z.B. über Dreharbeiten), Belletristik, Theaterstücken etc. wird die kollektive Dynamik und Komplexität künstlerischen Schaffens repräsentiert und reflektiert.⁷ Von hier aus gelangt man leicht zu den (individuellen) künstlerischen Repräsentation von Kollektivität aller Art (nicht nur künstlerischer) – etwa Thomas Morus' „Utopia“. Dieses uferlose Themenfeld sparen wir aus. Andere erproben performativ und unter Beteiligung der Zuschauenden bestimmte, vielleicht gar utopische Formen des Miteinanders und versuchen, wie etwa *ruangrupa* auf der Documenta fifteen, die Kollektivität der Kunstpraxis als Vorbild für das Miteinander auch jenseits der Kunst zu verstehen. Gerade die künstlerische Auseinandersetzung mit künstlerischer Kollektivität trägt dazu bei, allgemeine Vorstellungen von künstlerischen Kollektiven zu prägen, und bietet wiederum eine – häufig narrative – (Selbst-)Erkenntnisfolie für Kollektive.

III. Jenseits des Geniekults – ‚individuelle Kunst‘ als Produkt einer Vielzahl von Kollektiven

Dieser Themenkomplex stellt den Ausgangspunkt des Calls in Frage: Es gibt und gab nie das geniale Individuum. Geniale Individuen sowie ihre Kunstwerke sind in Entstehung, Rezeption, Vermarktung und Archivierung stets nur Produkte, die durch die Interaktion verschiedenster Kollektive zustande kommen. Welche Kollektive wie zusammenspielen, unterscheidet sich je nach Kunstgattung. Zur Produktion klassischer Musik etwa gehören eben nicht nur Komponist*innen, sondern auch Orchester. Diese wieder sind vielfach segmentiert⁸; sie bestehen aus Dirigierenden, Solist*innen, Streicher*innen, Bläser*innen etc. Sie können aber nicht spielen, ohne dass Konzerthausarchitekt*innen, Instrumentenbauer*innen, Musikverlage, Tontechnik etc. die materielle Infrastruktur für die Aufführung schaffen. Diese wird vom Publikum konsumiert und von Kritiker*innen in den Medien kommentiert, die wesentlich mitentscheiden, ob das Werk in einen Kanon aufgenommen wird. Falls ja, werden es Musikwissenschaftler*innen rezipieren, archivieren, studieren und in der Ausbildung neuer Musiker*innen lehren. Plattenfirmen werden Aufnahmen vermarkten. Wie lässt sich dieses komplexe Geflecht interagierender Kollektive wissenschaftlich (und sei es ausschnittsweise) am besten fassen? Was also lässt sich bei Betrachtung des Verhältnisses von Kunst und Kollektivität über das ein wie das andere lernen? Und ändert sich etwas am Verhältnis der beiden, wenn man sich außereuropäischen (s. z.B. *ruangrupa*) und/oder vormodernen Auffassungen von Kunst und Kollektivität zuwendet? Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge, gerne auch solche, die die Themenkomplexe miteinander verbinden!

Wir bitten um **Abstracts** von **0,5-1 A4-Seiten (sowie einem Kurz-CV)** für einen Vortrag auf der von der Hansen-Stiftung geförderten Konferenz „Kreativ im Kollektiv - Kollektivität als Mittel und Gegenstand der Kunstproduktion“, die am Freitag, 08.11.24 an der Universität Regensburg stattfinden wird.

Fahrt-, Übernachtungs- und Verpflegungskosten der Referent*innen werden übernommen, für die verschriftlichen Tagungsbeiträge ist eine Publikation in der *Zeitschrift für Kultur- und Kollektivwissenschaft* 11/2 (2025) vorgesehen.

Bitte senden Sie Ihr Abstract bis **31.05.2024** an: ralf.junkerjuergen@ur.de; jan.marschelke@ur.de

⁷ Vgl. z.B. Mader 2012; jüngst auch: Rosenkranz 2023b; zu den Grenzen s. Draxler 2021

⁸ S. zur Segmentierung von Kollektiven Hansen 2022, 39 ff., 115 ff., 154 ff. ,

Literatur

- Draxler, Helmut: „Das Wir-Ideal. Zur Kritik der Kollektivität“, in: *Texte zur Kunst* 124, 2021, 43 ff.
- Hansen, Klaus P.: *Das Paradigma Kollektiv. Neue Einsichten in Vergesellschaftung und das Wesen des Sozialen*, 2022.
- Mader, Rachel: *Kollektive Autorschaft in der Kunst: Alternatives Handeln und Denkmodell*, 2012
- Marguin, Séverine/Schendzielorz, Cornelia: „Der kollektive Künstler“, in: Alkemeyer, Thomas/Bröckling, Ulrich/Peter, Tobias (Hg.): *Jenseits der Person. Zur Subjektivierung von Kollektiven*, 2018, 261 ff.
- Müller, Christian: „Jazz. Kollektive Subjektivierung durch Improvisation“, in: Alkemeyer, Thomas/Bröckling, Ulrich/Peter, Tobias (Hg.): *Jenseits der Person. Zur Subjektivierung von Kollektiven*, 2018, 279 ff.
- Neusiedler, Alice: „Wie handeln Kollektive? Eine praxeologische Annäherung an performative Erzählungen von Künstler_innengruppen“, in: *Zeitschrift für Kultur- und Kollektivwissenschaft* 4/1, 2018, 129 ff.
- Rosenkranz, Marie: „Konjunktur der Kollektivität in der Gegenwartskunst. Theorien, Faktoren, Kritik“, in: *Paragrana* 23/2, 2023a, 177 ff.
- Rosenkranz, Marie: „Undoing the Nation. Alternative Kollektivität in der kunstaktivistischen Praxis am Beispiel Brexit“, in: *Zeitschrift für Kultur- und Kollektivwissenschaft* 9/1, 2023b, 233 ff
- van Eikels, Kai: *Die Kunst des Kollektiven*, 2013.